

QUARTALSBERICHT

**Projektland: Israel
Palästinensische Gebiete**

Quartal/Jahr: I/2011

SCHLAGZEILEN

1. **Distanzierte Haltung Israels gegenüber den Umwälzungen in den arabischen Ländern**
2. **Wiederaufnahme von israelisch-palästinensischen Gesprächen weit entfernt**
3. **Besorgnis über die Bereitschaft vieler Staaten, Palästina anzuerkennen**
4. **Wachsende Spannungen in der Region**
5. **Situation gleicht der vor dem Einmarsch der Israelischen Armee in den Gazastreifen in der Aktion „Cast Lead“**

Die Umwälzungen in den arabischen Nachbarstaaten haben Israel überrascht. Lange Zeit wusste man weder in den Medien noch in der Politik, wie man damit umgehen sollte. Einerseits erforderte die eigene tief verwurzelte demokratische Tradition, die Demokratiebestrebungen zu unterstützen, andererseits haben die bisherigen Regime einen relativ stabilen Zustand garantiert.

Während die Revolutionen weltweit als Freiheitsbewegung gefeiert wurden, nahm Israel lange Zeit eine sehr distanzierte Haltung ein. Dies beschleunigte die Isolierung, in die Israel mehr und mehr gerät.

Die jahrelang gepflegte Trotzhaltung, man sei alleine stark genug, war schon Ende des Jahres 2010 sehr empfindlich ins Wanken geraten, als bei dem verheerenden Waldbrand im Karmelgebirge Israel alleine nicht in der Lage war, die Naturkatastrophe zu bewältigen. Die Nachbarn und weiter entfernte Freunde halfen. Dass sie dies in einer kriegerischen Auseinandersetzung nicht mehr tun würden, war jedem in Israel klar.

Nur zögernd wurden Stimmen wie die des besonnenen Staatspräsidenten gehört. Peres nannte die Entwicklung weniger eine Gefahr als eine Chance für den Frieden. Er glaube, dass die beste Garantie für den Frieden sei, wenn man

demokratische Nachbarn habe. Peres mahnte aber auch, es sei gerade jetzt an der Zeit, die Gespräche mit den Palästinensern wieder aufzunehmen.

Davon war man in den ersten drei Monaten des Jahres 2011 aber weit entfernt. Der Siedlungsbau wird inzwischen auch international als das größte Hindernis für die Wiederaufnahme der Gespräche gesehen. Und doch wird er von den Israelis weiterbetrieben. Wohnraum zu schaffen wäre innerhalb der „Grünen Linie“ billiger und ohne politische Belastungen. Aber der vermeintliche Positionsgewinn für künftige Verhandlungen wird höher eingeschätzt.

Mit zunehmender Besorgnis wird in Israel die steigende Bereitschaft der internationalen Gemeinschaft registriert, einen Staat Palästina anzuerkennen, wenn ein entsprechendes Ansinnen da ist. Und genau dies ist die Planung des PNA-Premiers Salam Fayyad. Ein Datum steht auch schon fest: September 2011. Zweifelsohne wird die PNA von der zunehmenden Isolierung des Staates Israel in ihrer Haltung bestärkt und ermutigt. Bei einem Besuch der Bundesratspräsidentin Hannelore Kraft in Ramallah forderte der PNA-Außenminister Riad alMalki die Aufwertung der Generaldelegation in Berlin in eine diplomatische Mission, was im Kontext der Rede klar der erste Schritt zur diplomatischen Anerkennung durch Deutschland wäre.

Die immer noch andauernden Unruhen in den arabischen Nachbarländern machen die Lage in Israel eher angespannter als dass sie zur Beruhigung beitragen. Der Pegel des Hasses ist gestiegen. In der Siedlung Itamar wurden fünf Mitglieder der Familie Fogel erstochen, Vater Mutter und drei Kinder, darunter ein drei Monate altes Baby, das in den Armen des Vaters getötet wurde. Bis heute ist der Mörder nicht gefasst, aber dass es palästinensische Terroristen waren, steht für alle in Israel fest. In der Tat entspricht das Vorgehen dem Muster des Terrors. Da wird jeder systematische Zweifel schnell als Angriff und Parteinahme für die falsche Seite gedeutet. Keinen Zweifel kann es aber an der moralischen Verurteilung derjenigen geben, die wie die Hamas im Gazastreifen, den Mord mit der Verteilung von Bonbons feierten.

In Jenin in der Westbank wurde der Friedensaktivist und Direktor des Freiheitstheaters Juliano Mer Khamis auf offener Straße ermordet. Seine Mutter war eine Jüdin, die einen christlichen Araber aus Nazareth geheiratet hat. Sie gründete in Jenin das Freiheitstheater, das ihr Sohn nach ihrem Tod erfolgreich weiter führte. Religionsrechtlich war Mer Khamis Jude, für die Palästinenser war er Palästinenser.

Wieder werden vom Gazastreifen aus Raketen auf israelisches Gebiet geschossen. Wieder verbringen die Bewohner der Dörfer und Städte in der Nähe der Grenze viele Stunden im Bunker. Als eine Rakete einen Schulbus voller Kinder auf dem Weg nachhause getroffen hatte, schlug die Israelische Armee zurück. Neunzehn Palästinenser wurden getötet, für viele Palästinenser nicht nur im Gazastreifen wieder neunzehn Märtyrer. Schlagkraft und Reichweite der Raketen haben zugenommen. Inzwischen soll Tel Aviv in ihrer Reichweite sein. Da kam es der

israelischen Regierung sehr entgegen, dass die Israelische Armee das Abwehrsystem „Iron Dome“ präsentieren und seinen erfolgreichen Einsatz demonstrieren konnte. Damit wurden 100% der auf die Hafenstadt Aschkelon gezielten Raketen im Anflug zerstört. Allerdings blieb bei allem Jubel in der Presse das ökonomische Ungleichgewicht nicht unerwähnt: Die Kosten für einen Abschuss betragen mindestens das Zehnfache der Kosten, die die zerstörte Rakete dem Angreifer verursacht. Die Herstellungskosten für das System sind dabei nicht eingerechnet.

Unterdessen ist man auf beiden Seiten um einen Waffenstillstand bemüht. Die Hamas, weil beim israelischen Gegenschlag wichtige Führer getroffen wurden. Und Israel muss fürchten, dass eine militärische Aktion in Gaza den Herrschern in den Nachbarstaaten die Gelegenheit bieten könnte, die Wut der Massen auf Israel umzulenken, den gemeinsamen Feind.

Die Situation ähnelt bedrückend derjenigen vor dem Einmarsch in den Gazastreifen in der Aktion „Cast Lead“: Raketen in steigender Anzahl, kurzfristiger Waffenstillstand, erneute Angriffe – die Spirale der militärischen Gewalt dreht sich bereits.

Der Umstand, dass die Aufmerksamkeit der Welt zurzeit mehr Afrika als dem Nahen Osten gilt, dürfte ihr Drehmoment eher noch vergrößern.

Dr. Rudolf Sussmann

Der Autor ist der Büroleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Jerusalem.

IMPRESSUM

Erstellt: 10.04.2011

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D., Senator E.h.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Christian J. Hegemer, Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iz@hss.de | www.hss.de